

Einführung in das geistliche Leben bietet. Auch die zuchtvolle Ausstattung macht Freude. F. Hillig SJ

Roth, Paul: Ihr sollt es alle erfahren. Gedanken zu den Sonntagsepisteln. (134 Seiten) Würzburg 1961, Echter. Leinen DM 7,20.

Die Sonntagsepisteln, zumal nicht wenige, die den Paulusbriefen entnommen sind, gelten allgemein als schwierig und werden auch in der Predigt stiefmütterlich behandelt. So ist es verdienstlich, wenn sie hier in einem ansprechenden Büchlein einem weiteren Leserkreis zugänglich gemacht werden. Der Verf. will nicht paulinische Theologie bieten; es kommt ihm zugute, daß er als Familienvater das Leben und die Menschen kennt. Die Stellen, wo er unbefangen als solcher spricht, sind die lebendigsten, während sich der Text da, wo er sich der Predigt nähert, etwas an persönlicher Frische und Originalität verliert. Alles in allem ein Begleiter durch das Kirchenjahr, der in seiner knappen, wesentlichen Art viele ansprechen wird.

F. Hillig SJ

Siebers, Bernhard: Quell des Lebens und der Heiligkeit. Zum betrachtenden Beten der Herz-Jesu-Litanei. (238 S.) München 1961, Ars Sacra. Kunstleder DM 10,40.

Ein Betrachtungsbuch, das biblisch und theologisch gut fundiert ist und auch sprachlich Niveau hält. Vorangestellt ist eine knappe Einführung in das betrachtende Beten: „Betrachtung ist Gebet, und Gebet ist Zwiesprache mit Gott.“ Das stellt der Verf. mit Recht heraus, da, wie er meint, das deutsche Wort „Betrachtung“ dazu verleiten kann, den Ton einseitig auf die intellektuelle Bemühung zu legen. Es folgt eine Einführung in das Verständnis der Herz-Jesu-Verehrung, die dem heutigen Menschen eine wirkliche Hilfe bietet. In die eigentliche Tiefe führen dann die Betrachtungen selbst. Sie stellen großzügig und konsequent die Person unseres Herrn in die Mitte, so daß dieses Buch einfach ein Christusbuch ist, eine Gebetsschule der Christusliebe. Jede der 33 Betrachtungen ist geteilt in eine „Vorbereitende Lesung“, die den theologischen Gehalt jeder Anrufung heraushebt, und die „Betrachtende Zwiesprache“. Hier betet das Buch einfach vor. Der Verf. selbst kennt die Einwände, die man hier machen kann. Er will Anfängern behilflich sein. Aber sind wir alle nicht oft müde und gedankenarm und darum dankbar, wenn uns ein Text ins Beten hineinträgt? Das Buch dürfte sich auch für Anbetungsstunden und für die Besuchung eignen.

F. Hillig SJ

Tardini, Domenico Kardinal: Pius XII. Als Oberhirte, Priester und Mensch. (157 S. mit 6 Bildtafeln.) Freiburg 1961, Herder. Kt. DM 9,80.

Die Schrift bietet im wesentlichen zwei Reden: Einleitend bringt sie die Gedenkrede, die Papst Johannes XXIII. als Patriarch von Venedig kurz nach dem Tode Pius XII. hielt. (Sie nimmt 10 Seiten ein.) Dann folgt als eigentliches Kernstück die Gedächtnisrede, die Kardinal Tardini vor Johannes XXIII., dem Kardinalskollegium und dem Diplomatischen Korps zum ersten Jahrestag des Todes Pius XII. gehalten hat und die ein starkes Echo fand; war doch Kardinal Tardini als jahrelanger Mitarbeiter des großen Pius wie kaum ein anderer für diese Aufgabe legitimiert. Seine intime Kenntnis zeigt sich nicht zuletzt in dem ausgedehnten, sehr interessanten Kommentar (70 Seiten in Kleindruck, während die Rede selbst nur 60 Seiten Großdruck einnimmt). Zwischen der Rede und diesen Anmerkungen besteht eine reizvolle Spannung. Ist die Rede selbst zum klassischen Profil einer antiken Münze oder Statue streng und erhaben stilisiert, so trägt der Kommentar viele Züge bei, die man anekdotisch nennen möchte, wenn sie nicht eben Mitteilungen eines qualifizierten Augenzeugen darstellten. Ein würdiges Monument für den großen, unvergessenen Papst.

F. Hillig SJ

Forstner, Dorothea OSB: Die Welt der Symbole. (671 S.) Innsbruck, Wien, München 1961, Tyrolia-Verlag. Geb. DM 32,—.

Die verschiedenen Symbole sind in Gruppen zusammengestellt, wie Zeichen und Schrift, Zahlen und Figuren, Kosmische Erscheinungen, Farben, Pflanzen, Steine und Metalle, Tiere; innerhalb der Gruppen herrscht, soweit möglich, alphabetische Ordnung, so daß das einzelne Symbol leicht zu finden ist, wozu auch ein Sachregister beiträgt. Für jedes Symbol wird kurz Ursprung und Bedeutung angegeben und auf die Verwendung in der Hl. Schrift, bei den Kirchenvätern und in der Liturgie hingewiesen. So kann das Buch für den Unterricht und für das Verständnis der Liturgie sehr hilfreich werden. A. Brunner SJ

Osborn, Ronald E.: Der Geist des amerikanischen Christentums. (227 S.) Stuttgart 1960, Evangelisches Verlagswerk. Ln. DM 21,80.

R. E. Osborn ist Pfarrer in einer der amerikanischen Evangelisationskirchen, den „Disciples of Christ“. Als Angehöriger einer solchen kleineren Gemeinschaft hat er von vornherein konkrete Erfahrungen von der reichen Vielfalt des protestantischen

Christentums in den Vereinigten Staaten. Die Eigenart dieses christlichen Lebens und Denkens zeigt sich schon in der Anlage seines Buches. Es ist durch und durch pragmatisch, „keine systematische Abhandlung über amerikanische Theologie oder Kirchengeschichte“ (7). Im Vordergrund stehen das Leben und die Gestalt der Kirchen, nicht ihre theologischen Grundlagen. Er schildert auch nicht die einzelnen Kirchen, Konfessionen und Denominationen nach Art einer Konfessionskunde, sondern will den Geist aufzeigen, der hinter diesen vielen Formen des Christlichen steht und sie verbindet. Dieser Geist ist nur aus der spezifischen Eigenart der Geschichte Nordamerikas zu verstehen, und er zeigt einen weitgehenden Einfluß sozialer und kultureller Kräfte. Dies läßt der Verf. deutlich sichtbar werden. Er gibt damit viele und reiche Einblicke in den Geist Amerikas überhaupt. Die unpräzise Art seiner Diktion und Darstellungsweise macht das Buch für weite Kreise geeignet. Von nicht geringem Wert sind die ausführlichen bibliographischen Hinweise. Sie machen mit der bei uns weit hin unbekanntem theologischen und religiösen Literatur des amerikanischen Protestantismus bekannt.

Die katholische Kirche wurde nicht aufgenommen, sie ist nur gelegentlich und am Rand erwähnt. Der Titel müßte also genauer heißen: „Der Geist des protestantischen Christentums in Nordamerika“.

W. Seibel SJ

Erzählende Literatur

Gallegos, Rómulo: Canaima. (348 Seiten) Frankfurt 1961, Insel. DM 18,80.

Canaima ist die indianische Gottheit des Bösen. Der Urwald ist ihr Aufenthalt. Die Geschichte spielt im Gebiet des Orinoco, dem Gewirr der Flüsse und der unendlichen Urwälder, die zum Staat Venezuela und zu Guyana gehören, unter den Kautschuksammlern, Goldsuchern und Viehzüchtern. Es sind verlorene Existenzen, die den Erlös ihrer Arbeit verspielen und deren Gewissen durch einen Mord nicht beschwert wird. Die Machtkämpfe werden unter den großen Kazikenfamilien ausgefochten, die sich der von ihnen ausgebeuteten Weißen, Mestizen und Neger bedienen. In der Mitte der Erzählung steht der junge Marcos Vargas, ein begabter und mutiger Mensch, den die dämonische Anziehungskraft der Wälder und ihrer Abenteuer anlockt und der in einer Indianersiedlung stirbt. Der wilden Kraft der Natur entspricht die Wildheit dieser Menschen, unter denen aber doch der eine oder andere durch seine Redlichkeit hervorrage. Er wirkt aber für die wilden Gesellen wie

das böse Gewissen und muß ihre Feindschaft zuweilen mit dem Tod bezahlen. Der Roman ist wie ein Mythos dieser großartigen und doch wieder furchtbaren Landschaft. Der Verf. war eine Zeitlang Erziehungsminister und Präsident Venezuelas. Er hat in diesem Buch das Epos seines Volkes geschrieben.

H. Becher SJ

Belyj, Andrej: Die silberne Taube. (415 Seiten) Frankfurt 1961, Insel. DM 13,80.

Der Roman, 1909 in Rußland veröffentlicht, will ein Bild der sozialen Verhältnisse vor dem ersten Weltkrieg entwerfen. Die alte gute patriarchische Ordnung hat noch einige Vertreter, aber sie stirbt ab. Die Bauern, die Krämer, die Popen usw. spüren alle sozusagen die geistige Verwesung Rußlands, verbreiten und fördern sie. Neben sozialistischen Lehren, von denen aber nur gesprochen wird und die nicht dargestellt werden, suchen sektiererisch-fanatische Religionsbewegungen, hier die Tauben, Anhänger zu gewinnen, die, auch sozialwirtschaftlich gesehen, das Reich des Heiligen Geistes verkünden. Die Zustände dieses Rußlands werden Handlung durch einen haltlosen Schriftsteller, der einmal sich mit einer Adelligen verlobt, dann aber auch Sektierer wird. Als er sich aus dieser Welt zu befreien sucht, wird er von den Fanatikern erschlagen. Bemerkenswert sind die Ausführungen über den östlichen und westlichen Geist (299ff.) Unvergleichlich erfreulicher als das trübe Bild dieses Rußlands ist die vollkommene Zeichnung der Natur.

H. Becher SJ

Klein-Haparash, Jacob: ... Der vor dem Löwen flieht. (879 S.) Frankfurt 1961, S. Fischer. DM 26,—.

Mit „Europa vor Beginn der Hitlerzeit bis zum Anfang des zweiten Weltkrieges“ werden Raum und Zeit des Geschehens bestimmt. Das politisch korrupte Rumänien mit den fünften Kolonnen der Bolschewiken und Nationalsozialisten und das von Rußland beherrschte Polen sind der Hauptschauplatz. Das Buch wäre ein wahrhaft künstlerisches Werk, wenn der Verf. mit sicherer Hand versuchte, das Wesen dieser tragischen äußeren und inneren Ereignisse darzustellen: die furchtbaren seelischen Erschütterungen und die nicht geringeren körperlichen Leiden der Schwachen, insbesondere auch der Juden, dazu die Kämpfe und der Widerstand aller derer, die ihre Heimat lieben und zu retten suchen. Aber seine ungezügelt Phantasie schafft nur ein Abenteuerbuch, voll von Gestalten und Gesehnissen, die ins Unglaubliche und ins Unglaubliche reichen. Vielleicht wird aber dies einen weiteren Leserkreis finden als ein wohlgefügt, erlesenes Kunstwerk.

H. Becher SJ